

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 232

Februar 1920.

Wildbad, Mittwoch, den 6. Oktober 1920.

Februar 179.

54. Jahrgang

Das neue Wehrgesetz.

Nach erfolgter Begutachtung durch die Heeres- und Marinekammer wird der Entwurf des neuen Wehrgesetzes nunmehr dem Reichsrat vorgelegt werden. Der Entwurf besteht aus vier Teilen: 1. Gliederung und Befehlsverhältnisse, 2. Landmannschaft, 3. Pflichten und Rechte der Reichswehrangehörigen, 4. Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

Der Entwurf enthält auf Befehl der Entente die Feststellung, daß die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft ist und die deutsche Wehrmacht aus freiwilligen Soldaten deutscher Nationalität besteht, die vom 1. Januar 1921 100.000 Land- und 15.000 Seesoldaten umfaßt. Jeder Wehrkreis darf nur eine Infanterie-Division haben, Führer der Divisionen und Wehrgruppen sind Generale. Die Zahl der Offiziere beträgt 4000, Ärzte und Veterinäre rechnen besonders.

Oberster Befehlshaber ist der Reichspräsident, unter dem der Wehrminister die Befehlsgewalt ausübt. Die Befehlsführung liegt allen geordneten Vorgesetzten im Rahmen ihrer Dienstbefugnisse ob. Heeres- und Marine-Beirat bestehen als beratende Körperschaft, alle wichtigen Änderungen des Dienstbetriebes unterliegen ihrer vorherigen Begutachtung. Dienstbetrieb, Mannszucht, Beschwerdeführung sind in Dienstvorschriften niedergelegt, die der Reichspräsident auf Vorschlag des Wehrministers erläßt.

Der Landmannschaftliche Charakter wird insofern gewahrt, als die Freiwilligen nach Möglichkeit in ihrem Heimatort dienen, auch sollen die Verbände in ihren Heimatorten garnisonieren. Bei besonderer Veranlassung können die einwohnerreichen Verbände auch außerhalb der Heimat vorübergehend Verwendung finden. Die Befestigung von Landeskommandanten bleibt den größeren Einzelstaaten vorbehalten. Ihre Aufgabe ist Wahrung der Landmannschaftlichen Eigenart, der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Länder, Ergänzung der Truppenenteile. Die Truppen erhalten landmannschaftliche Bezeichnungen und Abzeichen. Die wirtschaftlichen Interessen der Länder (Garnisonen, Uebungsplätze, Bekleidung, Beköstigung) nimmt ein besonderes Reichsamt wahr im Einvernehmen mit Landesdienststellen der Einzelstaaten. Die Einzelstaaten haben das Recht, beim Reich Truppen zu politischen Hilfeleistungen zu beantragen, wenn die Heimattruppe nicht ausreicht.

Ueber Pflichten und Rechte wird bestimmt, daß Offiziere bis zum 45. Lebensjahre, Unteroffiziere und Mannschaften 12 Jahre dienen. Die Dienstzeit ist unauflösbar, Entlassung erfolgt nur bei besonderer Veranlassung. Alle Reichswehrangehörigen verpflichten sich zur Dienstverschwiegenheit und dürfen sich politisch nicht betätigen, können aber mit Erlaubnis der Vorgesetzten nichtpolitischen Vereinen angehören. Das Wahlrecht ruht während ihrer Dienstzeit. Die Rechte sind niedergelegt in den Anstellungs-, Kündigungs-, Anwartschafts-, Versorgungs- und Pensionsbestimmungen. Das Reich verpflichtet sich, seinen Soldaten nach dem Ausscheiden bürgerlichen Berufen zuzuführen, wozu Vorbereitungslehre abgehalten werden. Der Ertrag regelt sich nach besonderen Bestimmungen, Offizieranwärter sind ebenfalls vorgesehen, werden zu Offizieren aber nur befördert, wenn sie sich zu 25jähriger Dienstzeit schriftlich verpflichten.

Die Versorgungsverhältnisse sind eingehend geregelt, ebenfalls das Recht der Verbeiratung, Uebernahme von Nebenbeschäftigungen der Frauen, Rechte der Soldatenfrauen. Dienstlohn ist zu versteuern — diese Pflicht ruht bei Verwendung außerhalb der Reichsgrenzen, auch bei Auslandsfahrten der Flotte — Naturalbezüge und Geldvergütungen hierfür sind steuerfrei.

Die Schlußbestimmungen stellen alle Angehörigen früherer Truppen bei Einstellung in die Reichswehr unter dieses Gesetz mit der Einschränkung, daß Unteroffiziere keinen Anspruch auf dienstgradmäßige Verwendung haben. 21 alte Gesetze werden durch das neue Reichsgesetz außer Kraft gesetzt. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichspräsident, doch behält der Reichsrat das Recht, alle landmannschaftlichen Anordnungen zu begutachten. Der Entwurf geht dem Reichstag Mitte Oktober zu.

Die neuen Verhältnisse, geschaffen durch Revolution und Friedensvertrag, haben auch zu einer völligen Umgestaltung unserer Heeresverfassung geführt. Für sie gilt als rechtliche Grundlage die Verfassung von Weimar und als materielle das Diktat von Versailles, bzw. Spa. Dem Diktat mußte die allgemeine Wehrpflicht geopfert und dafür ein Heeresystem zwangsweise zur Einführung gebracht werden, das bisher nur von dem Insel- und Kolonialstaat Großbritannien sich als praktisch durchführbar erwiesen hat.

Es ist klar, daß dieser tiefe Eingriff in deutsches Selbstbestimmungsrecht und die Gewöhnung an das uns angewohnte System einen ganz neuen inneren Aufbau des Heeresapparats notwendig macht, der in der Weimarer Verfassung noch nicht berücksichtigt war.

Das neue Wehrgesetz versucht nun den Bedürfnissen der neuen Wehrmacht gerecht zu werden. Es hat schon manche Wandlungen im Entwurf erfahren und liegt auch heute nur als solcher vor.

Im Abschnitt „Landmannschaft“ versucht das Wehrgesetz den föderalistischen Bedürfnissen der einzelnen Länder gerecht zu werden. Welch außerordentliche Bedeutung einzelne Länder, wie z. B. Bayern, diesen Abmachungen beilegen, war allein schon der jüngsten Tagung der Bayerischen Volkspartei zu entnehmen, bei der Vorschläge zur Annahme gelangten, die weit über den Rahmen der sogenannten Weimarer Vereinbarung hinausgehen. Bekanntlich sind diese zu dem Grundsatze, daß das künftige Reichswehrgesetz unter Aufhebung aller bisher bestehenden Verträge und Reservatrechte auf dem Gebiete des Heerwesens die vollkommene Einheitlichkeit des deutschen Heerwesens gewährleisten muß. Die besondere Eigenart der Länder soll durch Ernennung besonderer Landeskommandanten gewahrt werden, in deren Hände die Vertretung der Interessen des Landes, Einfluß auf Personalbesetzung, Garnisonen, besondere Abzeichen usw. gelegt wird.

In den Ländern werden zunächst geschlossene Truppenverbände gebildet und diese, soweit es die Wehrergebnisse zulassen, nur aus Landeskindern zusammengefaßt. Den bayerischen Anteil bildet ein in sich geschlossener Verband unter einheitlicher Führung. Bayern bildet den Wehrkreis VII.

Von der größten Bedeutung ist der dritte Teil des Gesetzes, der sich mit den Pflichten und Rechten der Angehörigen der Wehrmacht beschäftigt. Die Regelung der Versorgung der Wehrmachtangehörigen bleibt einem besonderen Gesetz, dem „Wehrmachtsversorgungsgesetz“ vorbehalten.

In den Hauptforderungen einer jeden Wehrmacht gehört es doch als ein verlässliches Werkzeug in der Hand der Regierung bildet. Hierzu ist in jedem, aber ganz besonders auch in einem parlamentarisch regierten Staate die Entpolitisierung der Wehrmacht erste Voraussetzung. Von dem Augenblick an, wo die Politik Zutritt zu Heer oder Marine hätte, würde es Partei-einflüssen ausgesetzt und parteipolitisch zerspalten werden. Der Ausfluß politischer Leidenschaft und die in die Kasernen hineingetragene Parteipropaganda würden die Wehrmacht innerlich zersetzen und sie nur soweit aktionsfähig erhalten, als sich dies mit den in der Wehrmacht sich bildenden politischen Anschauungen verträgt. Die Wehrmacht würde sich auf diesem Wege zu einer bewaffneten Gewerkschaft entwickeln, die der Staatsleitung in dem Augenblick den Gehorsam aufzugeben würde, wo diese den politischen Wünschen der Wehrmacht nicht mehr Rechnung trägt. Die Wehrmacht ließe sich also nur mehr parteipolitisch gebrauchen.

Solche Erwägungen führten im Wehrgesetz zu einer starken Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Angehörigen der Wehrmacht, wie eine solche schon die Weimarer Verfassung angekündigt hatte. Zunächst ruht für den Soldaten die Ausübung des Wahlrechts. Ferner wird ihm die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen unterzogen; endlich wird die Zugehörigkeit zu unpolitischen Vereinen von der Genehmigung der Vorgesetzten abhängig gemacht.

Zürich, 5. Okt. In der Schweiz findet seit 300 Jahren alljährlich das „Anabenschießen“ statt, in dem die Schützen die während des Jahres erlernte oder geübte Fertigkeit des Schießens mit Militärgewehren zu erweisen haben. Während des Weltkrieges war das An-

abenschießen aus militärischen Gründen ausgefallen, in diesem Herbst wurde es aber wieder erstmals aufgenommen und mit besonderer Festlichkeit begangen. Am Züricher Schießtag beteiligten sich 2380 Anaben. Im amtlichen Festakt sagte der Vorsitzende des Kantonsrats: Die Freiheit eines Volkes beruht auf seiner Wehrkraft.

Die deutsche Schuldenlast.

Berlin, 5. Okt. Durch den Bericht der deutschen Vertreter auf der Konferenz in Brüssel sind die vom Reichsfinanzminister Dr. Wirth vor zwei Monaten gegebenen Aufklärungen über die Finanzlage des Reichs vollkommen umgestoßen. Es ist noch nicht aufklärt, wie die damalige Zusammenstellung veranlaßt worden ist und welche Irrtümer dabei mitspielten; aber der Unterschied ist so bedeutend, daß er unwillkürlich fraglich macht. In der für Spa ausgearbeiteten Denkschrift über Deutschlands wirtschaftliche Leistungsfähigkeit wurde der Schuldenstand des Reichs für den Samstag 31. März 1920 mit 92 Milliarden fundierter und 105 Milliarden schwebender Schulden, darunter 13,5 Milliarden Verpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen, zusammen also mit 197 Milliarden angegeben. Vor zwei Monaten wurde vom Reichsfinanzminister die Höhe der schwebenden Schuld des Reichs auf 124 Milliarden angegeben. Nach dem Bericht vom 20. September in Brüssel beträgt sie aber 151,7 Milliarden, wozu noch an Verpflichtungen und Zahlungsverpflichtungen (Eisenbahnschulden an Einzelstaaten, Kriegswohlfahrtsverpflichtungen usw.) weitere 43 Milliarden kommen, so daß die schwebende Schuld 194,7 Milliarden, nicht 124 Milliarden beträgt. Dabei sind die Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrags (Handelsflotte, Entschädigungen, Kriegsschäden usw.), die auf 131 Milliarden veranschlagt und selbstverständlich mangels jeder anderen Deckung gleichfalls als schwebende Schuld anzusehen sind, noch nicht berücksichtigt. Der Fehlbetrag der Eisenbahnen, der für 1920 zu 16 Milliarden veranschlagt wurde, soll sich tatsächlich auf 22 bis 25 Milliarden belaufen. Die fundierten und die schwebenden Schulden des Reichs zusammen ergeben somit einen Betrag von 416,7 Milliarden, eine Schuld, an der jeder Deutsche bis zum jüngsten Säugling 7000 Mark zu zahlen hätte, um sie zu tilgen.

Berlin, 5. Okt. Nach den „Dr. N.“ betragen die Mindereinnahmen des Reichs gegenüber dem Voranschlag im Vierteljahr Juli—September 9½ Milliarden Mark.

Neues vom Tage.

Soziale Maßnahmen.

Berlin, 5. Okt. Auf Beschwerden aus der Arbeiterschaft fanden am Samstag beim Reichspräsidenten Beschwerden, an denen Vertreter des Ernährungsministeriums, des Arbeitsministeriums und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes teilnahmen, über die Stilllegung von Betrieben, die Fürsorge für Erwerbslose, die Lebensmittelfürsorge und die Steuerabgabe statt. Von den Regierungsvertretern wurde eine Reihe von geplanten Maßnahmen bekanntgegeben. So wird 1. dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Verordnung über den Abbau und die Stilllegung von Betrieben vorgelegt, die die Wünsche der Arbeiter berücksichtigt. 2. Die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen in weitem Umfang angewandt werden. 3. Die Unterbringung der Erwerbslosen wird erhöht. Zurzeit werden die vor mehreren Wochen bewilligten besonderen Beihilfen für langfristige Erwerbslose mit Familien ausgezahlt. Der vom Reichstag eingesetzte Unterausschuß hat mit dem Reichsarbeitsministerium über die Anposition der Arbeitslosenunterstützung an die Bedürfnisse des Winters am 1. Oktober beraten. 4. Die Regierung ist in letzter Zeit mit Erfolg bemüht, mit Hilfe des Inamenschlusses der Erzeuger und der gewerkschaftlichen Verbände die Preise wichtiger Verbrauchsgegenstände zu verbilligen.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 5. Okt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat sich in ihren Beratungen scharf gegen die Verschleppung der preussischen Neuwahlen bis zum Februar nächsten Jahres ausgesprochen. Die preussische Regierung verläßt über keine Wehrheit in der

Wählerchaft und wache sich daher zu Unrecht an, grundlegende Gesetze durch die jetzige Nationalversammlung noch verabschieden zu lassen.

Widerspruch gegen Großhüringen.

Galle a. S., 5. Okt. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen nahm einstimmig eine Entschließung an, daß weder preussisches noch Gebiet der Provinz Sachsen im besonderen zur Bildung eines Staats Großhüringen abgegeben werde.

Billige Kleidung gegen Ueberfracht.

Berlin, 5. Okt. Die Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen werden gegen die Zusage der Ueberfrachten von seiten der Regierung verbilligte Kleider und Schuhwaren erhalten.

Der Kartoffelkrieg.

Mannheim, 5. Okt. In der ganzen Pfalz ziehen die organisierten Arbeiter aus Land und suchen einen Kartoffelpreis von 20 Mark zu erzwingen, während die Bauern 25 Mark verlangen.

Eisenberger verurteilt.

München, 5. Okt. Der kommunistische bayerische Landtagsabgeordnete Eisenberger wurde wegen Hochverrats und Aufreizung zum Klassenkampf zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankreich gegen den Anschluß Oesterreichs.

Genf, 5. Okt. Die französische Regierung wird gegen den Beschluß der österreichischen Nationalversammlung eine Volksabstimmung über den Anschluß Oesterreichs an Deutschland abzuhalten, Widerspruch erheben, da die Volksabstimmung gegen den Friedensvertrag von St. Germain und den Vertrag von Versailles, nach dem Deutschland bereits auf die Zulassung österreichischer Abgeordneten zum deutschen Reichstag verzichten mußte, verstoße.

Wien, 5. Okt. Staatssekretär Mayer erklärte in einer Versammlung, der Anschluß an Deutschland sei eine Lebensfrage für Oesterreich; einmal müsse er politisch oder wirtschaftlich zustande kommen. Der von Frankreich gewünschte Eintritt Oesterreichs in den Donaubund sei ein Unding.

Getreide aus Südrussland.

Marseille, 5. Okt. Hier traf seit Kriegsausbruch der erste Dampfer mit russischem Getreide ein. Es ist eine Ladung von 4000 Tonnen Gerste, die General Wrangel der französischen Regierung geschickt hat. Weitere 7 Dampfer werden erwartet.

Teilstreit in England.

Paris, 5. Okt. Die „Humanite“ meldet aus London, es sei ein Teilstreit in den Kohlengruben von Cornwall und in Schottland ausgebrochen als Widerspruch gegen die Verzögerung der Verhandlungen.

Togo französisch?

London, 5. Okt. Nach Meldungen aus Togo ist diese ehemals deutsche Kolonie von der französischen Regierung in aller Form übernommen worden. Das wäre ja reinster Raub, denn nach dem Friedensvertrag steht die Verwaltung unserer Kolonie dem Völkerbund oder dessen Beauftragten zu, von einer förmlichen Enteignung oder Eigentumsübertragung ist keine Rede.

Die deutschen Kabel.

Newyork, 5. Okt. Am nächsten Freitag wird hier eine Konferenz über die Weltverbindungen eröffnet werden, an der Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und die Ver. Staaten teilnehmen werden. Bei dieser Gelegenheit soll endgültig über die deutschen Kabellinien verhandelt werden.

Die irische Republik.

Newyork, 5. Okt. Der Führer der Iren, de Valera, erklärte, er wolle dem Staatsamt eine Denkschrift unterbreiten, man möge die irische Republik anerkennen.

Das alte Lied.

Roman von Fr. Ledne.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Lach nur, Adalbert, und sage Dich nicht,“ wehrte sie freundlich ab, „ich bin gesund und freue mich, daß Du unter meiner Pflege so große Fortschritte in der Genesung gemacht hat; die schlimmste Zeit ist ja überstanden.“

„Ist es Dir wirklich nicht lästig, solchen ungeduldigen Patienten zu haben? O, ich weiß, daß Du viel Mühe mit mir hast!“ forschte er weiter.

Da sah sie ihn mit den großen Augen so eigen an.
„Wie Du nur immer so fragen kannst! Es ist doch auch meine Pflicht. Und ich bin Dir so dankbar, daß ich viel, viel mehr tun könnte!“

Dankbar! Der Graf seufzte leise. Wie konnte er aber mehr verlangen! Er hatte sich bescheiden gelernt, da er eingesehen, daß er sie mit seiner Liebe nicht quälen durfte. Auch die Eiferjuchtsjungen wiederholten sich sehr selten, da er merkte, wie er sich sein Weib dadurch immer mehr entfremdete und wie der Frieden ihrer Ehe darunter litt. Aber dennoch bereitete es ihm mehr als früher Unbehagen, wenn sie mit Bekannten freundlich plauderte — er gönnte ihre Freundlichkeit keinem anderen — nur ihm gehörte sie! — Und dann das nagende Gefühl des Alters! Die Krankheit hatte ihn alt gemacht, er fühlte es wohl. Er und sein Weib waren der schärfste Gegensatz! Regina prangte in blühender Jugend und Schönheit. Ihre Gestalt war voller geworden, ohne jedoch den Eindruck der Mädchenhaftigkeit verloren zu haben, und ihr Wesen war von einer abgeklärten Ruhe und Bornehmtheit.

Auf seinem Krankenlager war Graf Rodenlager von Sehnsucht nach der Heimat und nach Ruhe ergriffen. Das Reiselieben, das sie bisher geführt hatten, konnte er künftig nicht mehr fortsetzen, da es ihm zu anstrengend war. Er teilte Regina seinen Entschluß mit, mit dem sie

Krieg im Osten.

London, 5. Okt. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Riga gemeldet, die bolschewistische Herrschaft sei in der schweren Krise, die es durchmache, in die Schlussphase eingetreten. Die Massen seien bereit, von Polen einen neuen auf der Grundlage des Vertrags von Brest-Litovsk errichteten Frieden anzunehmen, denn sie litten Hunger.

Der deutsche Ueberseehandel.

Hamburg, 5. Okt. Der Dampfer „Hamburg“ der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft (5372 Bruttoregistertonnen), eines derjenigen im Bau befindlichen Schiffe, die der deutschen Reederei verblieben waren, hat gestern mit einer Stückgutladung seine erste Ausfahrt nach Niederländisch-Indien angetreten.

Bayern gegen weitere Reichseingriffe in die Finanzhoheit der Bundesstaaten.

München, 4. Okt. Die „Bayerische Staatszeitung“ wendet sich gegen die Möglichkeit eines Eingriffs in den Waldbesitz der Bundesstaaten von seiten des Reichs, wie sie im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags von Staatssekretär Hirsch angedeutet wurde. — Das Blatt schreibt u. a.: „Jeder Versuch des Reichs, auf die Erträge der Länder irgendwelchen Einfluß zu gewinnen oder sie unter eine Art finanzielle Kontrolle zu bringen, würde gleichbedeutend sein mit einer weiteren Verstärkung der Bewegung, die eine Abkehr von Berlin für dringend notwendig hält. Wenn der Reichsgedanke gesunden und wieder erstarren soll, so möge man das innerhalb der Reichsregierung reiflich erwägen. Im übrigen werden sich die Länder der Notwendigkeit gewiß nicht verschließen, billiges Holz für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung zu stellen, wenn die ausschließliche Verwendung für solche Zwecke gewährleistet ist.“ (W. W. meldet dazu, eine finanzielle Kontrolle oder sonstige Eingriffe seien vom Reich nicht erwogen worden.)

Rom, 5. Okt. Auf Sizilien haben Bauern und Kriegsteilnehmer unbebaute Landgüter in Besitz genommen.

London, 5. Okt. Der vormalige Ministerpräsident Asquith tritt dafür ein, Irland Selbstverwaltung in dem gleichen Umfang zu geben, wie sie die sogenannten Dominions Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika haben. Irland solle das Recht haben, selbständig Beziehungen mit anderen Mächten zu unterhalten, seine eigene Finanzpolitik zu regeln und für die innere Verteidigung eine Militärmacht aufzustellen.

Konow, 5. Okt. Unter Bruch des Waffenstillstands überfielen einige polnische Divisionen die Lithauer bei Drany und besetzten nach heftigem Widerstand den Bahnhof. Beidseitige Verluste sind schwer.

Paris, 5. Okt. Nach Blättermeldungen soll es am 12. September in Petersburg zu einer Matrosenrevolte gekommen sein. 1400 Matrosen aus Kronstadt hätten einen Teil der Stadt besetzt und die Arbeiter hätten sich ihnen angeschlossen. Bei den Kämpfen, bei denen sich auf Seiten der Regierung auch Chinesen beteiligten, seien einige 100 Personen getötet oder verwundet worden. 54 Matrosen seien wegen der Teilnahme an dem Aufstand zum Tode verurteilt worden.

Betriebseinstellung.

Breslau, 5. Okt. Die Schlesienschen Nickelwerke in Tarnowitz in Oberschlesien, die 3000 Arbeiter beschäftigten, haben fast den ganzen Betrieb eingestellt, da er keinen Gewinn mehr abwirft. Dem größten Teil der Beamten und Arbeiter ist gekündigt worden.

Der Kampf gegen den Hunger in Rußland.

Moskau, 5. Okt. Ein Junkspruch „An alle“ meldet, daß das allrussische Zentralvolkskomitee alle arbeitenden Bauern Rußlands zu vollständiger und unweigerlicher Ausführung der Lebensmittelablieferung auf-

auch einverstanden war. Sie war ebenfalls dieses aufreißenden Lebens müde und sehnte sich auch nach ihren Angehörigen, die sie nur einige Male auf kurze Zeit gesehen hatte. Und doch bangte ihr etwas vor der kommenden Zeit. So ganz allein Tag für Tag mit dem alten Mann zusammen zu sein, das war wirklich keine besondere Aussicht. Durch ihren häufig wechselnden Wohnsitz, durch den Verkehr mit immer anderen Menschen war ihr ihre Ehe noch gar nicht so in dem Lichte erschienen, in dem sie sie jetzt betrachtete — denn jetzt bei dem zurückgezogenen Leben hatte sie so recht Zeit, über alles nachzudenken. — Sobald es der Gesundheitszustand des Grafen erlaubte, verließen sie Wiesbaden, um nach Hause zu fahren. Groß war die Freude bei Pfarrer Hartmanns, das geliebte Kind wieder zu sehen. In einer Stunde, da der Pfarrer allein mit seiner Tochter war, zog er sie zärtlich an sich.

„Nun, sage mir, Kind, bist Du glücklich?“ forschte er, liebevoll in ihre dunklen Augen sehend.

„Glücklich?“ wiederholte sie träumerisch, „ja — mir fehlt doch nichts! Ich habe es ja so gut wie selten ein Menschenkind! Das weißt Du doch, lieber Vater! Warum fragst Du da noch?“

„Warum ich frage? Du siehst so müde aus, Kind, und bist so ruhig — so ruhig, wie ich es bei Dir nie gedacht hatte!“

„Aber, Väterchen, soll eine würdige Frau Gräfin noch solche Torheiten im Kopfe haben, wie ein dummes Piareremädel? Nein, nein, — das geht doch nicht! Ich bin in einer guten Schule gewesen — der Schule der vornehmen Welt! — Und denke, Deine Regina ist blasiert, wirklich etwas blasiert! Sie hat in so kurzer Zeit zu viel Schönes und Sehenswertes gesehen — es war doch zu viel auf einmal, und nun tritt naturgemäß ein Rückschlag ein. Sei um mich ohne Sorgen, ich bitte Dich.“

Aber so ganz zufrieden war der Pfarrer doch nicht!

fordert und bestimmt, daß für die Versorgungsarbeiten die besten Kräfte heranzuziehen sind. Die russischen Arbeiter werden aufgefordert, alle Kräfte zum Kampf gegen den Hunger anzuspannen.

Landwirtschaftliche Produktionsstatistik.

Der Reformbund der Gutshöfe (R. d. G.) zu Bad Nauheim tritt abermals mit einer sehr beachtlichen statistischen Untersuchung vor die Öffentlichkeit. Als Ergänzung zu der im Frühjahr ds. Js. in zweiter Auflage erschienenen Schrift „Städtische Versorgung und Gutsbetriebe“ bringt der R. d. G. nunmehr ein umfangreiches Zahlenmaterial aus Württemberg. Die Gutsbetriebe mit ihrer intensiveren Wirtschaftsführung haben nicht nur prozentual weit größere Ernteerträge aufzuweisen, sondern liefern von ihren Erntemengen auch ganz unvergleichlich mehr zu Gunsten der städtischen Verbraucher ab. Liegt somit der Wert der Kleinbetriebe mehr auf sozial- und bevölkerungspolitischen Gebiet, so kommt den gutgeleiteten Gutsbetrieben für die Versorgung der Städte besonders mit Brotpetroleum, Milch und Kartoffeln eine Bedeutung zu, die bei unserer heutigen Ernährungslage gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Für Posen hat der R. d. G. seinerzeit festgestellt, daß die Gutshöfe je Hektar Anbaufläche 27,6 Stroh mit Brotpetroleum beliebert haben. Für Württemberg lautet die entsprechende Zahl 26,1, so daß also nur eine geringfügige Abweichung vorliegt. Die Gemeindebetriebe dagegen haben in Posen je Hektar Anbaufläche das Brotpetroleum für nur 13,2 Personen geliefert und in Württemberg gar nur für 4,4 Personen, was sich daraus erklärt, daß Württemberg ganz besonders viele Zwerg- und Kleinbetriebe aufzuweisen hat. Ernährungs- und Siedlungspolitikern ist das Studium der Arbeit angelegentlich zu empfehlen.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Okt. (Charakterverleihungen an ehemalige Offiziere des Verlaubtenstandes.) Der Württ. Offizierbund schreibt uns: Ebenso wie Mannschaften vor der Entlassung aus dem Militärverhältnis noch Rangeserhöhungen erhalten konnten, kann auch bei Offizieren eine militärische Rangeserhöhung ausgesprochen werden. Daß die Charakterverleihungen nicht mehr in der bisher üblichen Reihenfolge des Dienstalters usw. erfolgen konnten, war in der Öffentlichkeit nicht allgemein bekannt und gab zu Mißdeutungen Anlaß. Der Württ. Offizierbund hat sich deshalb mit der Bitte um Orientierung über die neuen Bestimmungen an die Personalabteilung des Heeresabwärtungsamts gewandt und folgenden im „Militärischen Echo“, D. 19 (Stuttgart, Redaktr. 44 p.) veröffentlicht: Die Verleihung ist einwandfreie dienstliche Führung und Treue, sowie Geeignetheit zur nächst höheren Stelle. Charakterverleihung findet nur auf Antrag statt. Die Verleihung für die nächsthöheren Dienstgrade in Beträgen: Leutnants nach 4 Jahren Leutnants-Dienstzeit, Hauptmann nach 8 Jahren Gesamtdienstzeit, Hauptmann nach 4 1/2 Jahren Hauptmannsdienstzeit. Näheres im Heft 19 des „Militärischen Echo“ zu ersehen, welches zur Orientierung empfohlen werden kann.

Stuttgart, 5. Okt. (Für die Einwohnerwehre.) Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei (Nationalliberale) übergab der württ. Regierung eine Entschließung, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die württ. Staatsregierung an der bisherigen Einrichtung der Einwohnerwehre in keiner Weise rütteln lassen werde.

Stuttgart, 5. Okt. (Kath. Vereinshaus.) Nach umfangreichen Umbauten ist das Kath. Vereinshaus St. Vincenz, früher Europäischer Hof, wieder dem Verkehr übergeben worden. Die Bewirtschaftung ist den harnberzigen Schwestern von Untermarchtal in die Hände

Regina hatte sich schnell in ihre Würde als Hausfrau gefunden. Sie konnte die Erziehung ihrer Mutter nicht verleugnen, als sie nicht die Leitung des Haushaltes in ihre Hände genommen hätte. Die Geheimrätin von Schmid führte seit ungefähr einem Jahr den Haushalt ihres verwitweten Bruders und eine neue Hausdame zu verpflichten, hatte Regina nicht für nötig gehalten. Das Dienstpersonal stand unter ihrer Kontrolle, und ganz unvermutet tauchte sie oft in der Küche, im Waschküchlein usw. auf, dadurch zeigend, daß nichts außer ihrem Interesse lag und daß sie keine Unregelmäßigkeiten duldet.

Dessenungeachtet war sie wegen ihrer Güte, Gerechtigkeit und Freigebigkeit sehr beliebt.

Mit auserselbener Pracht hatte ihr Gemahl die Räume der Villa ausgestattet, und man hatte sich einen kleinen, aber ausgewählten Verkehrskreis gesucht. Ihr Empfangstag war auf Donnerstag festgesetzt, und Regina verstand es wie wenige, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Dabei war sie in ihrem Auftreten so anspruchslos und liebenswürdig, daß nur eine Stimme des Lobes über sie war; denn sie war klug genug, ihrer Herkunft eingedenk zu sein und nicht durch unangebrachten Hochmut Anstoß zu erregen. Ihr Gatte war in jeder Beziehung zufrieden mit ihr. Er hatte seine frühere Gesundheit, die allen Stärken getrost, nicht wieder erlangt. Sie suchte ihn dies durch ihre Sorgsamkeit um ihn vergessen zu machen. Dann beschäftigte sie sich wieder viel mit ihrer geliebten Musik, die sie in den letzten Jahren hatte vernachlässigen müssen; außerdem war sie oft mit den Eltern zusammen. Instinktiv suchte sie soviel wie möglich die Einsamkeit zu vermeiden — um nicht zum Denken zu kommen! Ihre Schwester Ida, die ein auffallend hübsches und pikantes Mädchen geworden war, war häufig bei ihr.

„Weißt Du, Regina, ich möchte Dir etwas anvertrauen,“ begann Ida einmal, als sie lustwandelnd im Park auf und ab schritten.

(Fortsetzung folgt.)

gelegt. Eine Einweihungsfeier ist geplant, sobald die neu eingebaute Hauskapelle vollendet sein wird.

Stuttgart, 5. Okt. (Feinbrot.) Wegen unbefugten Verkaufs von Kleinbrot und Laugenbrot ist gegen 30 Wirt-Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet worden. Die unerlaubte Herstellung von Feinbrot zum Wiederverkauf nimmt wieder einen Umfang an, daß die gleichmäßige Versorgung der Allgemeinheit mit Mehl und Brot gefährdet ist.

Vaihingen a. E., 5. Okt. (Fabrikbrand.) Am Samstag nachmittag brach in einem Arbeitsaal der Pumpenfabrik in Rohwag Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nach kurzer Zeit die ganze Fabrik in Asche und Trümmern lag. Der Schaden wird auf 250 000 Mark geschätzt, wovon 150 000 Mark durch Versicherung gedeckt sein sollen.

ep. Heilbronn, 5. Okt. (Gegen den Alkoholisismus.) Am 2. und 3. Oktober fand hier ein Wandertag des Schwäb. Bauverbands gegen den Alkoholismus statt. In einer Entschließung wurde gegen die Erhöhung des Gerstenkonsums der Brauereien auf 30 Prozent des Friedensverbrauchs durch den Reichsrat, die angeblich zum Zweck der Bekämpfung des Schnaps-gewinnes erfolgt sei, Einspruch erhoben. Des weiteren wird die ablehnende Stellung der deutschen Weingärtner gegen die Einfuhr fremder Weine unterstützt und den Weinbauern empfohlen, nach dem Ingefinger Vorbild ihr Augenmerk der gährungslosen Fruchterzeugung zuzuwenden.

Bebenhausen, 5. Okt. (Herzog Wilhelm und Jung-Deutschland.) Die Stuttgarter Ortsgruppe von Jung-Deutschland wanderte am letzten Sonntag in den Schönbuch und begründete im Schloßhof hier auch Herzog Wilhelm zu Württemberg. Reichleiter Thumm, der Führer der Jung-Deutschland-Bewegung in Württemberg, gab in einer Ansprache dem Dank und der Beachtung gegenüber dem früheren Schirmherrn des Württ. Jung-Deutschland-Bundes Ausdruck. Herzog Wilhelm war von der dargebrachten Duldung erfreut und forderte in einer Ansprache die Jung-Deutschland-Leute auf, sich körperlich und sittlich stark zu machen für die Aufgaben des Lebens, damit jeder einzelne befähigt werde, am Wiederaufbau des darniederliegenden Vaterlands mitzuarbeiten. Der Herzog brachte zum Schluß seiner Ansprache ein Hoch auf das Vaterland aus.

Balingen, 5. Okt. (Wie Geld verdient wird.) Am Donnerstag fand in Engstlatt eine größere Versteigerung landwirtschaftlicher Fahrnis statt. Ein fremder Händler erstand dabei ein Pferd um 13 000 Mark. Zwei Stunden später löste er im benachbarten Bisingen für das Tier 18 000 Mark.

Sorb, 5. Okt. (Schieber.) In Rellingen wurden zwei Händler wegen großer Getreideschiebungen verhaftet.

Tutzingen, 5. Okt. (Vermißt.) Der 82jährige Pfarrer a. D. Ernst Kehnker, der hier bei seinem Schwiegerjohn, dem Mineralwasserfabrikanten Wolf, wohnt, hat sich, wie alltäglich, am letzten Freitag auf einen Spaziergang nach dem Waldteil Duttental begeben und ist nicht wieder zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

Ulm, 5. Okt. (Peinliche Gerstenfragen.) Der Vorstand des Schwäbischen Bauernvereins hat in der letzten Sitzung in Ulm folgende Entschließung einstimmig gefaßt: Der Schwäbische Bauernverein tritt dafür ein, daß 1. die Brauereien das gleiche Kontingent an Braugerste erhalten wie die bayerischen; 2. daß die Brauereien mit den vorgegebenen 30 Prozent auch tatsächlich beliefert werden; 3. die Gerstenbauern verlangen Aufschluß darüber, aus welchen Gründen ihnen für den Zentner Gerste 69 Mk. bezahlt wird, während die Bierbrauer 100 Mk. zu zahlen haben.

Zogenweiler DM. Ravensburg, 5. Okt. (Pferdiebstahl.) Im nahen Görtbühl wurde in der Nacht auf Sonntag aus dem Stall des Schmiedemeisters Zöll ein wertvoller rassischer Fuchswallach gestohlen.

Sigmaringen, 5. Okt. (Schwerer Unfall.) Bahnwärter Lämmle bei Zuziglofen hörte abends Pflöckchen aus der Richtung vom Kagenfels. Er teilte dies auf Station Zuziglofen mit. Ein Unglück vermutend begaben sich sofort Leute der Station nach der Stelle und fanden einen durch Abwurf von dem Felsen schwer verletzten Mann vor. Er lag an einer sehr steilen Stelle in bedeutender Höhe und konnte nur unter eigener Lebensgefahr der Beteiligten in stößigster Nacht heruntergeschafft werden. Außer einer Kopfwunde klagte er über große Schmerzen im Rücken und der linken Schulter. Sein Zustand ist sehr ernst. Der Verunglückte ist ein in Ebingen in Urlaub befindlicher Polizeiwachmeister aus Düsselhof. Er wollte von Bilingen zur Station Zuziglofen und hat sich dabei im Wald verirrt.

Mutmaßliches Wetter.

Trotz des Hochdrucks machen sich immer noch Störungen bereit. Am Donnerstag und Freitag ist vielfach neblig, aber meist trodenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Okt. Von Beamten des Landespreisanstalts hier, die erst kürzlich hier ein großes Schiebernest aushoben und 25 Beteiligte in Unterdrückungshaft abführten, wurde neuerdings eine weitverzweigte Salvaforschungs-Gesellschaft aufgedeckt. Neun Schieber sind bereits verhaftet und weitere Verhaftungen stehen bevor. Ferner verhafteten die gleichen Beamten einen Tagelöhner aus Bittersdorf, der bei einer hiesigen Firma 11 Zentner Nudeln und 130 Pfund Reis entwendet und weiterverkauft hatte. Zwei Mitbeteiligte, ein Kaufmann von Heidelberg und ein Konditor von Oberstrot, die wußten, daß die Lebensmittel gestohlen waren und einen unerlaubten Handel mit Saccharin betrieben, wurden ebenfalls verhaftet.

Karlsruhe, 5. Okt. Es wird mitgeteilt, daß Besätze um Aufnahme von Anwärtern für den mittleren Verwaltungsdienst (Verwaltungsinspektanten) nicht mehr angenommen werden können.

Pforzheim, 5. Okt. Auf einem der Berliner Bahnhöfe wurde ein Eiltriebwagen erbrochen und daraus für mehrere hunderttausend Mark Schmuckgegenstände aus Platin, Gold und Silber, die von Pforzheimer Firmen aufgegeben waren, gestohlen. Der Berliner Polizei ist es nun gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Insgesamt neun an dem Diebstahl beteiligte Personen wurden verhaftet. Bahnunterhaltungsarbeiter sind die Anführer der Diebesgesellschaft.

Gernsbach, 5. Okt. Bei der Station Hörder der Murgalbahn sprang ein Reisender aus dem fahrenden Zug, gertete unter die Räder und wurde sofort getötet.

Bruchsal, 5. Okt. Zur Zeit werden die Mühlen in der Bruchsaler Gegend sehr scharf kontrolliert. Am letzten Samstag wurde in einer Mühle das gesamte zugeführte Getreide, mehr als 20 Zentner beschlagnahmt, weil die bestehenden Vorschriften völlig außer Acht gelassen waren.

Heidelberg, 5. Okt. Aus unglücklicher Liebe vergiftete sich eine Studentin aus Reval mit Arsen.

Wallstadt (bei Mannheim), 5. Okt. Im Verlauf eines Wortwechsels, der sich zwischen dem Privatmann Adam Boffert und einem seiner Mieter namens Becker abspielte, ergriff Boffert zum Revolver und schoss auf Becker, der lebensgefährlich verletzt wurde.

Offenburg, 5. Okt. Am Sonntag, 3. Okt. fanden hier Verhandlungen zwischen den Landesauschüssen des Bad. Bauernbunds und des Bad. Bauernverbands zwecks Einigung statt. Der vorgelegte Vertragsentwurf zur Einigung wurde von beiden Ausschüssen genehmigt. Das Geschäftsjahr der neuen Organisation beginnt mit dem 1. Januar 1921. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Verzeichnung durchzuführen. In den weiteren Verhandlungen mit dem Vertreter des Verbands bad. landw. Genossenschaften waren die beiden Ausschüsse grundsätzlich mit der Bildung eines Zweckverbands einverstanden zur gegenseitigen Förderung und Wahrung der Interessen der Verbände nach dem Grundsatz der Arbeitsleistung.

Freiburg, 5. Okt. Nach dem „Freib. Boten“ wird die Konsekration und Inthronisation des neuerwählten Erzbischofs Dr. Karl Fritsch am 28. Oktober stattfinden. Die außerkirchliche Feier soll möglichst einfach gehalten werden.

Freiburg, 5. Okt. Der Geschäftsleiter des Verbands Bad. Zimmermeister richtete an die bad. Regierung eine Anfrage über die Verwendung des aus dem Hagenschießwald (bei Pforzheim) gewonnenen Holzes. In dem Schreiben an die Regierung wird u. a. auch gefragt, wie es komme, daß die Maschinen, die Meisranlage und alles sonst vorhandene Material im ganzen Land zum Verkauf angeboten werden und ob der Landtag hierzu seine Genehmigung gegeben habe.

Freiburg, 5. Okt. Ein Pforzheimer Markt hatte vor wenigen Tagen die Melbung verbreitet, die auch in zahlreiche andere Blätter überging, wonach die hiesige Arbeitererschaft auf die umliegenden Dörfer gezogen sei und durch Demonstrationen den Kartoffelpreis auf 18 Mk. für den Zentner herabgedrückt habe. Die „Volksmacht“ bezeichnet diese Notiz als eine Schwindelgeschicht, an der kein wahres Wort sei.

ist das große Oekonomiegebäude des Messers Ederle ist das große Oekonomiegebäude des Messers Ederle mit zahlreichen Vorräten zerstört worden. Es liegt unzweifelhaft Brandstiftung vor. Zwei Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Niegel, 5. Okt. Unter dem Verdacht umfangreicher Getreideschiebungen ist laut „Kenzinger Wochenblatt“ der Dreschmaschinenbesitzer und Gemeinderat Gust. Winterhalter mit seinem Sohn verhaftet worden.

Billingen, 5. Okt. An Bilanzgünstigung sind hier 11 Personen nach dem Genuß von Pilzen, die dem grauen Rittersling gleichen und mit diesem verwechselt worden waren, erkrankt. Glücklicherweise waren die Erkrankungen nicht gefährlich.

Konstanz, 5. Okt. Der Stadtvorwaltung ist oberirdische Kohle angeboten worden. Die Tonne kostet 600 Mark; es ist fraglich, ob bei diesem hohen Preis die Industriebetriebe in der Lage sind, von der oberirdischen Kohle zu beziehen.

Bermischtes.

Die „Waküre“ in Finnland. Richard Wagners Oper „Waküre“ wurde dieser Tage zum ersten Mal an der Staatsoper in Helsingfors aufgeführt. Die Wirkung war außerordentlich. Die Zuhörer ehrten die Darsteller wie den großen deutschen Meister durch immer wieder ausbrechende Stürme des begeisterten Beifalls.

Die bezahlte Geldstrafe. Der jugendliche Kohrleger Paul Krzeminiski, der die französische Fahne von der Postkast in Berlin herabholte, war bekanntlich zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Diese Summe und noch ein Ueberstrich wurden alsbald durch eine Sammlung des Deutschvölkischen Schutz- und Trugbunds in Danzig aufgebracht und Krzeminiski übersandt.

Gegen die „Verjüngungstheorie“. Als am Montag abend der Berliner Schriftsteller Magnus Hirschfeld, der durch seine freien Anschauungen in Geschlechtsfragen viel von sich reden gemacht hat, in München über die „Steinach'sche Verjüngungstheorie“ sprechen wollte, wurde der Vortrag durch großen Lärm gestört. Auf der Straße wurde sodann Hirschfeld so schwer mißhandelt, daß er in ein Krankenhaus verbracht werden mußte.

Schiffsbrand. In der Nacht zum Dienstag brach in dem auf der Werft von Blohm und Bosh in Hamburg liegenden Dampfer „Bismarck“ im Kohlenraum aus noch nicht aufgekärter Ursache Feuer aus, das mit großer Anstrengung bewältigt wurde. Der Schaden ist noch nicht zu überschauen.

Käsefahne Goldsendung. Der Berliner Lokalanzeiger „mel-det aus Paris, in Boulogne sei der Danziger Frachtdampfer „Petrel“ mit 5000 Kg. Goldbarren an Bord eingetroffen. Die Goldbarren haben einen Wert von 48 Millionen Franken (nach heutiger Kurs 192 Millionen Mark). Die Ladung wurde in Reval (Estland) an Bord genommen und von Boulogne sofort nach Lyon versandt. Bis jetzt ist nicht bekannt, für wessen Rechnung die Sendung geht.

Preisrückgang. Die Londoner „Ball Mill Gazette“ glaubt feststellen zu können, daß überall eine merkliche Neigung zum Preisrückgang zutage trete, daß mit anderen Worten die Geldentwertung und der Valutarückgang sich nicht weiter fortsetzen. Ähnliches wurde dieser Tage aus New York berichtet.

Preisbewegung bei Baumwolle. Die Baumwolle hat in den letzten Jahren seit dem Kriegsausbruch bis heute mancherlei Merkwürdigkeiten in der Preisbildung erlebt. Zunächst glaubte man in Amerika, als der Krieg begann, nun würde Europa von jedem Kauf abgeschnitten sein, und die natürliche Folge dieser, wie sich nachher herausstellte, irrigen Annahme war ein umso höherer Preissteiger, als damals eine Reserveernte herreihm. Als dann aber die Baumwollpflanzungen hinsichtlich eingeschränkt wurden und der heimische Bedarf überraschend zunahm, stieg auch der Preis, der schließlich eine Höhe annahm, die beispiellos ist. Die überraschende Entwicklung der amerikanischen Baumwollpreise ist freilich nicht nur auf den starken Verbrauch und die kleinen Ernten zurückzuführen, sondern auch ein Zeichen für die kleinen Ernten, von der selbst Amerika nicht verschont wurde. Es wurden nach der „Frankf. Zig.“ geerntet im Jahre 1914: 16.74 Millionen Ballen, 1915: 12.01, 1916: 12.60, 1917: 12.43, 1918: 12.04, 1919: 11.03. Für 1920 ist wieder ein besseres Ertragnis von 12.78 Millionen Ballen zu erwarten.

Lokales.

— **Güterverkehr.** Am 1. Oktober 1920 wurde der direkte Güterverkehr mit Belgien, Frankreich und Luxemburg auf Grund des internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr wieder aufgenommen. Direkte Frachtsätze bestehen vorerst nicht.

— **Berufsunfähige Personen** können sich nicht freiwillig weiter versichern, auch sind die etwa weiter gezahlten Beiträge des Arbeitgebers unwirksam. Es kommen sehr oft Fälle vor, daß Versicherte vor Erfüllung der Wartezeit (120 Monatsbeiträge), invalide oder arbeitsunfähig werden. Da die Anwartschaft zur Erlangung eines Ruhegelds noch nicht besteht, so herrscht vielfach die Ansicht vor, daß durch freiwillige Beiträge die 10-jährige Wartezeit erfüllt werden konnte, oder daß der Arbeitgeber für den Versicherten die Beiträge bis zur Erfüllung der Wartezeit einfach weiter entrichtet. Das ist ein schöner Zug des Arbeitgebers, ist aber nach dem Gesetz für die Angestelltenversicherung nicht statthaft, indem dauernd erwerbsunfähige Personen aus der Versicherung auszuschließen haben.

— **Weiteres Steigen der Konkurse.** Die Zahl der Konkurse ist im Reich im 3. Vierteljahr 1920 weiter gestiegen. Der September erreicht mit 148 Konkursen die Höchstzahl seit 4 Jahren. Insgesamt werden im 3. Vierteljahr 422 Konkurse verzeichnet, d. h. fast soviel wie im gesamten ersten Halbjahr und mehr als doppelt so viel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— **Die Postkarten-Industrie** ist durch die starke Erhöhung des Postvortos um 600 Prozent schwer betroffen worden. Sie hat sich an das Reichspostministerium gewandt, um für die Bildpostkarten eine Portoermäßigung zu erwirken, wobei sie von der bayerischen und sächsischen Regierung unterstützt wurde. Reichspost- und Reichsfinanzministerium haben jedoch unter Hinweis auf den Geldbedarf des Reichs das Gesuch abschlägig beschieden. Die Postkarten-Industrie, für die der Posttarif eine Lebensfrage ist, will sich dabei nicht beruhigen und weitere Schritte zur Erlangung der Portoherabsetzung unternehmen.

Heilerde und Maul- und Klauenseuche.

ep. Die vor kurzem veröffentlichten Mitteilungen über den Stand der Maul- und Klauenseuche zeigen ein recht trübes Bild. Die Seuche ist nicht im Erbischen, sondern greift immer weiter um sich. Da mag manchem unererbt hart betroffenen Landeute folgende Zuschrift einen Fingerzeig für die Behandlung der erkrankten Tiere geben: „Ich habe den Lehm auch bei Tieren mit gutem Erfolg angewendet. So bin ich diesen Sommer mit meinem Viehbestand recht ordentlich und ohne Verlust durchgekommen. Zwar konnte die Seuche in meinem Stall nicht verhindert werden, aber sie ist doch ohne Schaden verlaufen. Ich bestrich den Tieren einigemal täglich und besonders abends nach dem Füttern das Maul und die Klauen mit diesem Lehmbrei“. Eine Bestätigung dieser Erfahrung bildet, was mir kürzlich ein Bauer mitteilte, dem ich eine ähnliche Behandlung riet: „Die Tiere, die mit Lehm behandelt wurden, sehen ganz anders in den Ställen, als die anderen. Sie gedeihen, während die anderen vielfach siechen“. — Auch für diese siehenden und besonders für die noch nicht erkrankten Tiere gibt es keinen besseren Rat, als ihnen regelmäßig reinen Lehm, etwa im Trinkwasser aufgelöst, zu reichen.

Und woher kommt diese merkwürdige Wirkung? Daher, daß im Lehm in einer von der Natur zubereiteten, nicht nachzunehmenden Feinheit und Mischung alle Bestandteile der Erde und damit des menschlichen und tierischen Körpers vorhanden sind, und daß seine innere und äußere Anwendung dem lebenden Organismus aus die Stoffe zum Gelingen zuführt (Kalk, Eisen, Phosphor, Natrium u. a.). Darum leistet der Lehm, in sorgfältiger Zubereitung als Heilerde angewendet, den Menschen so unvergleichliche Dienste für seine Gesundheit und vermag selbst in verzweifeltsten Fällen noch Linderung oder gar Heilung zu bringen.

Wer sich über seine Anwendung kurz und klar unterrichten will, bestelle bei dem „Heilerde-Versand“ in Balingen a. F.“ das Merkblatt und beachte die Anzeige in dieser oder einer der nächsten Nummern.

— **Die Mehlerzeugung.** Das zur Brotherstellung zu verwendende Strohmittel besteht aus 65 Prozentigem Weizenmehl und Nachmehl. Wöchentlich sollen 150 Gramm ausländisches Nachmehl auf den Kopf verabreicht werden. Eine Erhöhung der Mehlerzeugung ist nicht durchzuführen.

— **Die Fleischversorgung.** Nach amtlicher Mitteilung besteht trotz der Viehseuchen (in Württemberg sind z. B. seit Januar d. J. etwa 11 000 Stück Vieh verendet) keine Gefahr für eine Fleischnot im Reich. Die hohen Fleischpreise sind auf die Seuchen und den eingeschränkten Fleischgenuss in den letzten 6 Wochen

zurückzuführen, dem der Viehbestand nicht gewachsen war. In Württemberg wickelt die unerlaubte Ausfuhr nach Baden und die übergroße Zahl der zugelassenen Händler (1200) mit. Erstrebt wird ein Preis von 10.50 Mark. Die angekauften Konserven und Fleischkonserven werden verbilligend wirken. Ein Preis von 500 Mark für den Zentner Lebendgewicht dürfte richtig sein.

— Die Kartoffelernte ist als mittelgut zu bezeichnen. Zu überhäufigen Einkäufen liegt kein Grund vor. Nach den getroffenen Vereinbarungen ist jeder Erzeugerpreis über 25 Mark in Württemberg als übermäßig zu bezeichnen und wird Strafe nach sich ziehen. Das württ. Landespolizeiamt wird in allen wichtigeren Kartoffelbezirken einen Ueberwachungsdiens einrichten.

— Die Obstversorgung. Da Oesterreich ein Obstausfuhrverbot erlassen hat, da ferner wegen der gesunkenen Valuta das Obst aus der Schweiz sehr teuer kommt, ist Württemberg auf seine eigene Obstzeugung angewiesen, die überdies noch durch ziemlich reichliche Aus-

fuhr geschmälert wird, da das Reich gegen das geplante Ausfuhrverbot aus Württemberg Widerspruch erhoben hat. Dies alles wirkt natürlich preissteigernd. Der von den landwirtschaftlichen Verbänden empfohlene Preis von 30 bis 35 Mark für Mostobst wird erheblich überschritten; für Mostobst werden bis 60 Mark für den Zentner und mehr bezahlt. Das württ. Ernährungsministerium hat einen Preis von höchstens 40 Mark als angemessen bezeichnet und wird Forderungen darüber als Wucher zur Bestrafung bringen. Die Festsetzung von Tafelobstpreisen war nicht möglich.

— Waffenablieferung. Bis 28. September wurden in Württemberg abgeliefert: rund 8000 Gewehre, 700 Pistolen und Revolver, 40 Maschinengewehre, 14 Maschinenpistolen, 600 Handgranaten, 130 000 Patronen, 5 Gebirgsgeschütze. Die Summe der Prämien betrug 900 000 Mark. Manche Orte sind stark im Rückstand.

— Die Einfuhr von Salzheringen wird vom 15. Dezember dem Handel freigegeben, doch wird die er-

laubte Einfuhrmenge durch eine noch zu erwartende Verordnung beschränkt sein.

Stuttgart, 5. Okt. (Der erste freie Viehmarkt.) Am Dienstag fand der erste freie Viehmarkt nach Aufhebung der Zwangsversteigerung auf dem Schlachtviehhof statt. Es waren 500 Tiere zugeführt. Für Rinde wurden bis 650 Mark für den Zentner Lebendgewicht bezahlt, für Ochsen und Farren sogar 800 Mark. Der Markt war schleppend; dennoch wurde alles abg. f. so daß nichts ausgeführt werden mußte.

Herbstberichte.

Strümpfelbach W. Waiblingen, 5. Okt. (Weinlese.) Die allgemeine Weinlese beginnt am 7. Oktober. Der Stand der Weinberge ist hier noch sehr schön. Die Gemeinde hat einen Gluckserbst zu erwarten; 2000 Hektoliter ausgezeichneten Schillerwein. Die Weingensenschaft wird 500 Hektoliter zur Verfeinerung bringen.

Heilbronn, 5. Okt. (Schwere Beschuldigung.) Das „Nedar-Echo“ erfährt, die Firma G. H. Knorr & Co. habe Schiebungen von etwa 20 000 Zentner Roggenmehl aus Sachsen vorgenommen. Das Mehl sei beschlagnahmt worden.

Die Bägnerstraße

wird wegen Bauarbeit für Fuhrwerke bis auf Weiteres gesperrt.

Wildbad, den 5. Oktbr. 1920.

Stadtschultheißenamt.

Die im bad. Hof vorhandene, nördlich gelegene

Werkstatt

wird am

Donnerstag, den 7. Oktober 1920
nachmittags 5 1/2 Uhr

auf dem Rathaus im öffentl. Ausschreib. gegen %jährliche Kündigung vermietet.

Mietsbedingungen liegen bei der Stadtpflege auf.

Den 5. Oktober 1920.

Stadtpflege Wildbad.

Für ein Hotel in Hanau a. M. wird eine tüchtige

Beiköchin gesucht.

Salär Reichst. Näheres in der Exped.

Wir haben

neu

anzubieten:

Abbas

30 Pfg.

Sleipner

30 Pfg.

Blaupunkt

30 Pfg.

Ghr. Schmid u. Sohn
Tabakwarengroßhdlg.,
König-Rathstr. 68.

Eine bereits noch neuere, tannene

Krautstande

circa 80—100 Liter haltend, hat zu verkaufen.

Stolzengfels.

Herr. Trik. Hemden

34 Mark

Frauenstrümpfe 11 Mk. u. Nachn. Porto. Gute Ware. R. Großmann, München, 41 Soaderstr. 1.

Bestellungen

auf das

Wildbader Tagblatt

wollen in Enzklösterle beim Chauffeur der Kraftwagen-Verbindung Wildbad—Enzklösterle aufgegeben werden.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wildbad

früher Stahl & Federer, Aktiengesellschaft Filiale Wildbad.

Staatspapiere.

5% Deutsche Reichsanleihe	79.50
4% dergl.	88.40
5% I. Deutsche Schatzanw.	—
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	99.25
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	88.90
4% Preuss. Konsols	87.10
3 1/2% dergl.	85.90
3% dergl.	52.00
4% Bad. Staats-Anleihe	92.20
3 1/2% dergl.	88.50
4% Württ. Staats-Anleihe	83.75
3 1/2% dergl. v. 1875	93.—
3 1/2% dergl. v. 1879/80	79.75
1885/90	—
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	87.00
3% dergl.	89.—

Städte-Obligat.

4% Baden-Baden	—
3 1/2% dergl.	—
4% Darmstadt	92.50
3 1/2% dergl.	80.50
4% Esslingen	98.50
4% Frankfurt a. M.	104.75
3 1/2% dergl.	95.—
3 1/2% Freiburg i. Br.	98.25
4 1/2% dergl.	79.50
4% Karlsruhe i. Bad.	95.75
3 1/2% dergl.	—
4% München	—
4% Pforzheim	—
3 1/2% dergl.	—
3 1/2% Stuttgart	100.—
4% dergl.	85.—
4% Ulm a. D.	—
3 1/2% dergl.	—

Pfandbriefe.

4% Württ. Hypothekenbk.	101.75
3 1/2% dergl. - verlosbar -	92.00
3 1/2% dergl. per 1912/15	87.75
4% Württ. Kreditve sin -	104.—
3 1/2% dergl. - ganzjährig -	98.50
3 1/2% dergl. - halbjährig -	92.00

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	108.60
4% Frankf. Hypothekenbk.	101.75
3 1/2% dergl.	90.50
4% Frkf. Hypoth.-Creditv.	98.90
3 1/2% dergl.	87.—

Industrie-Obligationen.

4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	111.—
5% Chem. Fabr. Griesheim	105.—
4 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	108.—
5% D. Uebersee-El.-Ges.	—
4 1/2% Maschinenf. Essling	102.25
4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	105.—

Aktien.

Darmstädter Bank	161.50
Deutsche Bank	218.25
Disc.-Kommandit Antella	228.—
Dresdner Bank.	205.50
Bochumer Bergb.-Gussst.	610.—
Deutsch-Luxemb.-Bergw.	876.—
Gelsenkirchener Bergwerk	354.—
Gelsenkirchener Gussstahl	525.—
Harpener Bergbau	375.—
Mannesmann	508.—
Phoenix Bergbau	550.—
Allg. Elektr.-Ges.	292.—
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	507.—
Chem. Fabrik Griesheim	879.—
Daimler Werke	231.75
Maschinenfabrik Esslingen	263.—
Gebr. Junghans	255.—
Magirus	275.75
Siemens u. Halske	380.25
Hamburg-Amerika-Pak.	185.—
Nordd. Lloyd	180.50

Devisen.

Amerika	62.—
England	216.—
Frankreich	1930.—
Holland	1980.—
Schweiz	1000.—

340
MILLIONEN MARK
AKTIENKAPITAL und RESERVEN

Dresdner Bank

STUTTGART · CANNSTATT
HEILBRONN
ULM

Verkaufe sehr schöne **Reisprügel** ebenso Lederfett und Wagenfett.
Wilh. Schlüter.

Filiale: Wildbad
Wilhelmstrasse 130.

Wo kaufen Sie ihre Zigarren

Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.



ZIGAREN
ZIGARETTEN
TABAKE

LORTZ, PLAMAT, COE.

Zigarren-Haus
„KLAG“
Ludwigshafen 7/Rh.
Hartmann-Strasse 32

Garantiert rein übersee-Tabaken.

Machen Sie ein Versuch und Sie sind mein dauernder Kunde.

Felle! für Leder wie **Polz-Fabrikation** kauft zu den **allerhöchsten Tagespreisen** an.

Erich Maischhofer, moderne Tierausstopferei.
Lindenstr. 52 **Pforzheim** Telephon 1501

Drucksachen für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Alte Linde Wildbad

Neuer Dürkheimer Feuerberg

ab heute im Ausschank.

WILH. KULL.

Zigarrenhaus KLAG
Filiale Wildbad, Wilhelmstrasse 130.

Neu eingetroffen:
Sleipner-, Mercedes-, Blaupunkt-, Oberst-, Neuburg-, Engelhardt- und Monopol-Zigaretten
von 20 Pfg. an.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Stottern.

Urgstgefühl, Stammeln, Näßeln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Amtlich beglaubigte Dankschreiben Heiliter liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen
Zweigdirektion für Baden **Pforzheim**
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Enzstraße Cafe Heim.)
Sprechstunden: Nur Werktags 11—1,
Sonntags keine Sprechstunden.

